

Ordnung im Schrank schaffen – aber wie? Aufräumcoaches helfen alleinerziehender Mutter

18.05.2024 | Stand 17.05.2024, 17:12 Uhr



Die Aufräumcoaches Christine Beitler und Monika Lerch (v. l.) am Werk Fotos: Luisa Bernhardt

Von Luisa Bernhardt

Bergeweise Klamotten stapeln sich im Kleiderschrank, die Ablagen quillen über vor Oberteilen, Hosen und Unterwäsche. Ein Fall für die professionellen Aufräumcoaches Christine Beitler und Monika Lerch.

Anlässlich des Internationalen Tags des Ordnungsschaffens am 20. Mai haben sich die Ordnungsexpertinnen etwas Besonderes überlegt. Beitler von Einfach.Ordnung aus Schnufenhofen (Lkr. Neumarkt) und Lerch von Unordnung aus Regensburg haben sich entschieden, jeweils vier Stunden an Help Regensburg, eine Initiative für Alleinerziehende, zu spenden. Das Ergebnis ist eine Aufräumaktion bei Korinna M. (Name geändert).

Die alleinerziehende Zweifachmutter wünscht sich, ihren Kleiderschrank professionell auszumisten und für den Sommer einzurichten. Mit zwei Kleinkindern bleibt für solche Aktionen kaum Zeit. Nach einem kurzen Sondierungsgespräch machen sich Beitler und Lerch in Korinna M.s Schrank an die Arbeit.

Innerhalb kürzester Zeit türmen sich T-Shirts, Jeans und Pullover in allen Farben auf dem Bett, der Boden steht voll mit Kartons und Kisten. Es sieht aus „wie bei Hempels unterm Sofa“. Genau das wollen die beiden Helferinnen: „Unsere Kunden sollen sich mit ihrem Besitz auseinandersetzen. Das ist der erste Schritt. Viele wissen gar nicht mehr, was bei ihnen zuhause so rumliegt.“

Im zweiten Schritt muss die verstreute Kleidung kategorisiert werden. Manchmal kommt dabei Erstaunliches zu Tage. Schmunzelnd denkt Lerch an eine Kundin mit einem Faible für Seidenstrumpfhosen zurück. „Wir haben die Strumpfhosen dann nach Farben sortiert. Am Ende waren vier Schubladen im Schrank voll. Das war wie im Kaufhaus.“

Sich von Altem trennen

Nun geht es ans Ausmisten. Im Abstand weniger Sekunden trommeln die immergleichen Fragen auf Korinna M. ein: „Ziehst du das noch an? Bleibt das? Passt das noch?“ Die Antworten kommen erstaunlich flott. Korinna M. weiß, was sie will: einen aufgeräumten Kleiderschrank. Und sie ist bereit, dafür Hilfe anzunehmen. Zwei sehr wichtige Voraussetzungen, um produktiv auszumisten, sagen Beitler und Lerch.

Aus eigener Erfahrung wissen sie: „Viele Menschen können sich nur schwer von ihrem Besitz trennen. Dann gilt es, herauszufinden, ob die Kleidung einen emotionalen Wert für sie hat. Wenn nicht, kann fleckige, kaputte oder aus der Mode gekommene Kleidung weg. Wir drängen oder zwingen aber niemanden, denn die Entscheidung liegt schlussendlich bei unseren Kunden“.

Beim Aussortieren des Kleiderschranks hat Monika Lerch einen Trick parat: Die Kleidung als Mieter betrachten. Jedes Kleidungsstück muss Miete im Schrank zahlen, dafür sollte es auch getragen werden. Ist das nicht der Fall, kann es weg – Platz für den nächsten Mieter. Was keinen Platz mehr im Kleiderschrank bekommt, wird weggeschmissen, verkauft oder gespendet. Bei Korinna M. kommen ganze fünf Säcke mit alten Jeans und Oberteilen zusammen. Diese werden die Ordnungsexpertinnen an die Ukraine-Hilfe spenden. Kleidungsstücke mit Flecken oder Löchern kommt dagegen in den Altkleider-Container.

Aufräumen zum Beruf machen

Beitler und Lerch blühen förmlich auf, je mehr sich der Kleiderschrank mit ordentlich gestapelten Klamotten füllt. Man merkt ihnen den Spaß am Aufräumen an. Früher war Christine Beitler begeisterte Zuschauerin von Wohnexpertin und TV-Moderatorin Tine Wittler. „Zum 30. Geburtstag habe ich ein Fotobuch von Tine Wittler bekommen. Das hat mich auf die Idee gebracht, mich mit meinem Hobby selbstständig zu machen.“

Jetzt ist Beitler seit einem Jahr hauptberuflich Aufräumcoach. An zwei bis drei Tagen in der Woche ist sie für jeweils vier Stunden im Einsatz. Meistens wird ihre Hilfe von Familien oder von Menschen, bei denen gerade durch Tod eines Angehörigen oder Trennung ein Wechsel im Leben bevorsteht, benötigt.

Dabei ist Beitler und Lerch wichtig: „Wir sind Aufräumcoaches und keine Entrümpler. Wir wollen Leute motivieren, nach der gemeinsamen Aufräumaktion selbst weiterzumachen und ein individuelles Ordnungssystem zu entwickeln. Fürs Entrümpeln sind wir aber nicht zuständig.“ Und bei Menschen mit Messie-Syndrom helfe sowieso zuerst der Psychologe.

„Schon ein Luxus“

Bett und Boden sind schon nach knapp zwei Stunden wieder frei, der Schrank weniger voll und Korinna M. glücklich. Alleine hätte sie das nicht hinbekommen. „Da weiß man gar nicht, wo man anfangen soll. Es ist schon gut, wenn jemand nach Hause kommt, der sagt, wie es geht“, meint die Alleinerziehende.

Das freut die Aufräumcoaches. Schließlich möchten sie mit ihrer Arbeit die Menschen befreier und die Welt ordentlicher hinterlassen. Monika Lerch gibt zu: „Ja, in gewissem Sinne ist ein Aufräumcoaching schon ein Luxus. Das kann sich nicht jeder leisten. Dafür teilen wir aber auch kostenlos und für alle zugänglich Tipps und Tricks auf den Sozialen Medien.“

Der Internationale Tag des Ordnungsschaffens sei aber eine gute Gelegenheit, auch Menschen mit kleinem Geldbeutel auf dem Weg zu einer ordentlicheren Wohnung zu begleiten.